

Bericht zur 11. GTFCh-Fachfortbildung für Technische Assistenten/innen vom 24.-25. März 2017 in Weiden in der Oberpfalz

Josef Ippisch

SYNLAB MVZ Weiden GmbH, Zur Kesselschmiede 4, 92637 Weiden,
josef.ippisch@synlab.com

Die 11. GTFCh-Fachfortbildung für Technische Assistenten/innen wurde im Jahr 2017 vom SYNLAB MVZ in Weiden i.d. Opf. veranstaltet. Wie es bereits bei den vorherigen Fachfortbildungen für Technische Assistenten/innen üblich war, wurde auch für diese Veranstaltung ein Hauptthema, nämlich „Suchtmedizin“ ausgewählt. Dabei sollte dieser Themenkomplex unter verschiedenen Aspekten beleuchtet werden, wie Historie, gesellschaftliche Probleme, Biologie, Labormedizin, Klinik und Therapie. Aus Kapazitätsgründen fand die Veranstaltung in der Max-Reger-Halle in Weiden und nicht in den Räumlichkeiten des SYNLAB MVZ Weiden statt. Von den gemeldeten 150 Teilnehmern musste keinem Interessenten abgesagt werden, da die Veranstaltungshalle ausreichend Platz bot.



Nach der freundlichen Begrüßung der Teilnehmer und einem kurzem Überblick über das Tagungsprogramm durch Dr. Schultis (Foto links) fanden die verschiedenen Vorträge statt.

Frau Susanne Guber, Fachwissenschaftlerin für Toxikologie und Angestellte des SYNLAB MVZ Weiden stellte die Bedeutung der psychotropen Substanzen in der Geschichte und Gesellschaft vor. Seit Jahrtausenden begleiten Drogen den Menschen, wobei sie zuerst vor allem zu mystisch-religiösen sowie medizinischen Zwecken

eingesetzt wurden. Der Missbrauch von Drogen und Alkohol zu Rauschzwecken hat vor allem in den letzten Jahrhunderten stark zugenommen. Die Sucht wurde lange Zeit als charakterliche Schwäche angesehen. Erst mit dem Urteil des Bundessozialgerichts von 1968 erkannte man sie als Krankheit an. Die gesundheitlichen Auswirkungen von legalen Suchtstoffen, wie Alkohol und Nikotin bzw. psychotrope Arzneimittel, werden in der öffentlichen Wahrnehmung meist unterschätzt. Sucht als Krankheit verursacht aber nicht unerhebliche Kosten für die Sozialversicherungsträger. Der Staat hingegen verdient daran u. a. über die Steuereinnahmen auf Tabak und Alkohol. Der illegale Drogenhandel ist ein weltweit tätiger Wirtschaftszweig mit mehreren Hundert Milliarden Umsatz. Die Politik reagiert darauf mit entsprechender Sanktionierung über Strafverfolgung und Rechtsprechung. Weiterhin wurden noch aktuelle Aspekte der gesetzlichen Regulierung, wie das Neue-psychoaktive-Stoffe-Gesetz (NpSG) und die Möglichkeiten zur Verschreibung von Cannabis als Medizin mit dem am 10. März 2017 in Kraft getretenen Gesetz zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher und anderer Vorschriften verwiesen.

Der nächste Vortrag befasste sich mit der Neurobiologie der psychotropen Substanzen, vorgetragen von Josef Ippisch, Fachwissenschaftler für Toxikologie und Angestellter des SYNLAB MVZ Weiden. Wegen der Komplexität des Themas wurde darauf hingewiesen, dass der Vortrag nur einen ersten Eindruck darüber geben könne. Es wurden zuerst die Grundlagen der

Makroanatomie wie ZNS und PNS, der Mikroanatomie der Neurone und deren Funktionen dargestellt. Anschließend wurden die Wirkmechanismen der Drogen an den Neuronen und die Hauptwirkorte im Gehirn wie Belohnungssystem erläutert. Wiederholter Konsum führt zu chronischen Veränderungen und Lernprozessen, die die Ursachen für Toleranz, Abhängigkeitsentwicklung und Ausbildung eines Suchtgedächtnisses sind.



Das Auditorium im Gustav-von-Schlör-Saal.

Zwei weitere Vorträge beschäftigten sich mit der Analytik von Suchtstoffen. Herr Weinfurter, Laborleiter beim medbo Bezirksklinikum in Regensburg stellte anschaulich die neuen Herausforderungen für die Routinediagnostik durch die neuen psychoaktiven Substanzen für das Labor vor. Dort erlebt er täglich die Problematik, dass die Patienten sehr einfallsreich beim Missbrauch der Substanzen sind und ein Standarddrogenscreening, das früher ausgereicht hat, nicht mehr die Palette der missbräuchlich eingenommenen Substanzen abdeckt. Immunoassays können mit dieser Entwicklung nicht immer Schritt halten. Dr. Michael Paul vom SYNLAB MVZ Weiden zeigte in seinem Vortrag die neueren Applikationen in der toxikologischen Analytik. Im ersten Teil seines Vortrages schilderte er die Technik der hochauflösenden Massenspektrometrie, wie LC/QTOF und dessen Möglichkeiten bei der Identifizierung der Neuen Psychoaktiven Substanzen und auch deren Metaboliten, vor allem wenn noch keine Referenzsubstanzen vorhanden sind. Weiterhin wurde noch auf Speichel als Untersuchungsmatrix eingegangen, und dessen Vor- bzw. Nachteile verglichen mit der klassischen Nachweismatrix Urin diskutiert.

Neben den psychischen Krankheitsfolgen, wie z.B. Abhängigkeit von psychotrope Stoffe verursacht der Konsum auch somatische Folgeerkrankungen. Diese stellte der Laborarzt und Biochemiker Dr. Schultis vor. Beim Missbrauch von Drogen stehen bei den assoziierten Erkrankungen Hepatitis C, B sowie HIV im Vordergrund. Die Klinik, Labordiagnostik und die Therapiemöglichkeiten dieser Krankheiten wurden behandelt. Übermäßiger Alkoholkonsum verursacht direkte toxische Folgeschäden. Diese gehen mit immensen Kosten für das Gesundheitssystem einher und fordern jährlich über 70.000 Menschenleben. Insbesondere die fortschreitende Degeneration der Leber mit allen Komplikationen führt letztendlich zum Tod.

Das Vortragsthema von Frau Dr. Ines Bahlig-Schmidt, ltd. Oberärztin der Klinik für Forensische Psychiatrie am Bezirkskrankenhaus Bayreuth war die Therapie bei Suchterkrankungen. Zuerst erläuterte sie die Diagnosebegriffe bei Suchterkrankungen, die auf Stoff- und stoffungebundene Suchterkrankungen angewendet werden können. Weitere Punkte ihres Vortrags waren die Behandlungsziele unter dem Aspekt allgemeiner Suchttherapie bzw. forensischer

suchttherapeutischer Behandlung, die Behandlungsabläufe (allgemein/speziell forensisch) und die Behandlungsergebnisse.

Die Klinik bei Suchterkrankungen behandelte Dr. med. Boniakowski, der eine große Substitutionspraxis u.a. in Regensburg leitet. Im freien Vortrag schilderte er eindringlich das menschliche Leid, das durch die Suchtstoffe verursacht wird. Durch die Substitutionstherapie bei Opiatabhängigen können diese von der illegalen Beschaffungskriminalität weggeführt und schrittweise in die Gesellschaft wieder eingegliedert werden. Seine Mitarbeiterin Diana Bogdanov, Dipl. Psychologin referierte über die Bedeutung der psychosoziale Begleitung (PSB) neben der medizinischen Betreuung, die eine gewichtige Säule der Suchtbehandlung ist. Die PSB bietet Hilfe, Beratung und Unterstützung in allen Bereichen der Alltagsbewältigung an.

Die Abendveranstaltung fand in historischem Ambiente im Gasthaus Bräuwirt in der Weidener Altstadt stattfinden. Dort konnten dann bei einem landestypischen, oberpfälzischen „Zoigl“ (Stichwort: Bier) die Lehrinhalte und persönlichen Beziehungen vertieft werden.

Nach dem Ende der Veranstaltung am Samstag gab es noch die Gelegenheit, die Laborräume und die Ausstattung der Abteilung Toxikologie des SYNLAB MVZ Weiden zu besichtigen.



analytica
conference
10.–12. APRIL | 2018 | MÜNCHEN



www.gdch.de/analyticaconf2018

Symposium
“Trends in Analytical Toxicology – New Matrices, New Methods, New Analytes”

Organized by the
Society of Toxicological and Forensic Chemistry
(Gesellschaft für Toxikologische und Forensische Chemie, GTFCh)

München, April 11, 2018

(Chairman: Hans H. Maurer, Homburg/Saar)

14:00	Merja A. Neukamm, Freiburg	Postmortem drug testing in dental materials
14:30	Christophe Stove, Ghent	Drug testing by novel receptor activation assays
15:00	Hans H. Maurer, Homburg	Drug testing by high-resolution MS without chromatography – Dream or reality?
15:30	Coffee Break	
16:00	Brigitte Desharnais, Montreal	Postmortem phenotyping - Metabolizer type identification by a proteomics approach
16:30	Brigitte Dorner, Berlin	High molecular weight toxins from ricin to botulinum toxins – Recent progress to detect exposure
17:00	Harald John, München	Protein adducts in post-exposure analysis for verification of chemical warfare agent poisoning

For participation in this symposium, you will get four credit points for the continuing education of Forensic Toxicologists GTFCh, Clinical Toxicologists GTFCh, Forensic Chemists GTFCh, and Forensic-Clinical Chemists GTFCh.